

„Die Gemeindeschelle“

Eine Kuhschelle ist aus Stahlblech geschmiedet, eine Kuhglocke aus Bronze gegossen. So kann man Schelle und Glocke am einfachsten auseinander halten. Aber: keine Regel ohne Ausnahme und die Ausnahme ist die „Gmuindsschelle“ (Gemeindeschelle), die eigentlich eine Glocke ist.

Früher, als es noch keine Massenmedien gab und als es sie dann gab und deren Verbreitung noch Schwierigkeiten bereitete, bedienten sich die gekrönten Häupter der Herolde. Diese hatten, begleitet von Fanfarenbläsern, Befehle und Anordnungen zu verkünden. Die Werber verschiedener Herrenhäuser zogen mit Trommlern und Pfeifern durchs Land und verkündeten, dass sie junge Männer zum Militärdienst anwerben wollen. Andere Pfeifer und Trommler „trommelten das Volk zusammen“, um ihm obrigkeitliche Erlasse bekannt zu geben, es vor Gefahren zu warnen oder ihm das Herannahen eines Feindes mitzuteilen. Ob Trommel, Fanfare, Pfeife oder ein sonstiges Lärminstrument, alle hatte die Aufgabe, die Menschen zusammen zu rufen, dass ihnen etwas mitgeteilt werden konnte. In Oberstdorf geschah dieses Zusammenrufen mit der Glocke, der Gemeindeschelle. Am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst „verschellte“ der Gemeindediener am Kirchhofseingang stehend die amtlichen Nachrichten. Jedoch nicht nur Amtliches wurde verschellt, nein, eine kleine Werbeagentur war dieser Gemeindediener. Nach den amtlichen Verkündigungen wurde zu aller Kenntnis gegeben, wer ein schönes Kuhkalb zu verkaufen hatte, wer Brennholz abzugeben oder gern Ferkel an den Mann bringen wollte. Dringende Mitteilungen, die keinen Aufschub bis zum nächsten Sonntag duldeten, wurden in allen Gassen ausgeschellt. So z.B. wenn eine Kuh notgeschlachtet werden musste und das Fleisch - mangels einer Kühlanlage - zu verderben drohte. Der Text lautet dann etwa: „Heute Nachmittag 2 Uhr, Rindfleischverkauf. Das Pfund kostet 40 Pfennig“. Dies wurde verlesen, nachdem die Schelle mehrmals angeschlagen und sich einiges Volk angesammelt hatte. Eine besondere Anekdote ist mit der Oberstdorfer Gemeindeschelle verbunden. Sie stammt aus dem 19. Jahrhundert: Der königliche Bezirksamtman in Sonthofen hat sich beim Oberstdorfer Bürgermeister darüber beschwert, dass die vor dem kgl. Bezirksamt erscheinenden O-

berstdorfer nicht geziemend gekleidet seien. So komme jeder mit offenem

Hemd und ohne Kragen. Um den Gemeindegürgern, die nicht mit besonderen irdischen Gütern gesegnet waren, den Kauf von „Schlips und Kragen“ zu ersparen, hat die Gemeinde beides gekauft. Nicht aber je eine Garnitur für jeden Bürger, sondern eine für alle. Dies musste jedermann mitgeteilt werden, ins Hochdeutsche übersetzt verkündete der Gemeindediener sinngemäß:

„Alle Männer, die aufs Bezirksamt nach Sonthofen müssen, sollen einen Kragen anhaben. Für alle die, die keinen Kragen haben, hängt ein Gemeindegürtel im Spritzenhaus.“ Bis nach dem 2. Weltkrieg war die Gemeindeschelle im Gebrauch. Vom Fenster des alten Rathauses herunter verkündete an Sonntagen nach dem Hauptgottesdienst der Gemeindediener die amtlichen Neuigkeiten.

Seit mehr als 25 Jahren ist die Gemeindeschelle verstummt. Nun hängt sie im Raum 1 des Oberstdorfer Heimatmuseums und zeugt dort von früherer Zeit.



Die Gemeindeschelle sollte in früheren Jahren das Volk zusammenrufen, die Kuhschelle dagegen zeigt dem Hirt in den Bergen an, wo er sein Vieh zu suchen hat, und nur zum Alpbtrieb werden die großen Schellen verwendet.